

ZUKUNFT DER LUNGENMEDIZIN IN RHEINLAND-PFALZ

Anlässlich der Krankenhausreform kam der Pneumologe Florian Schmitz mit seinen Mainzer Kollegen Michael Kreuter und Eric Rössner ins Gespräch. In der Landeshauptstadt besteht seit 2023 das Lungenzentrum Mainz – eine enge Kooperation von Universitätsmedizin und Marienhaus Klinikum Mainz. Der pneumologische Berufsverband unterstützt die intersektorale Kooperation zwischen ambulanter und klinischer Medizin.

Schmitz: Welche Schwerpunkte zeichnen die Pneumologie und Thoraxchirurgie in Mainz aus?

Rößner: Behandlungsschwerpunkte der Thoraxchirurgie sind Lungenkrebs, Lungenmetastasen, Mediastinaltumoren und thorakale Sarkome. Mit modernen Methoden und Technologien wie 3D-OP-Planung, robotischen OP-Techniken und „non-intubated“ Eingriffen können wir auch komplexe Lungenkrebs-Operationen komplikationsarm durchführen.

Kreuter: Neben der Thoraxonkologie bilden wir pneumologisch das gesamte breite Spektrum der Lungenheilkunde von A wie schweres Asthma über C wie moderne COPD-Therapie (zum Beispiel ELVR), N wie NIV-Beatmung bis zu S wie seltene Erkrankungen wie LAM, Bronchiektasen und ILD ab.

Schmitz: Welche Auswirkungen hat die Mindestmengenregelung für die Behandlung von Lungenkrebs?

Rößner: Oberstes Ziel ist eine qualitativ hochwertige Versorgung durch spezialisierte Einheiten. Wir erreichen diese Mindestmengen bereits seit 2020 und versorgen Betroffene aus einem großen Umkreis. Mein Wunsch ist es aber, die Versorgungsqualität mehr an Ergebnisqualität als an Quantität zu messen.

Schmitz: Wie bewertet ihr die Inhalte der Krankenhausreform für Rheinland-Pfalz? Wird Mainz ein zertifiziertes Referenzzentrum erhalten?

Kreuter: Dass wir eine Krankenhausreform brauchen, ist unstrittig. Aber wir brauchen eine, die die Pneumologie im Sinne einer verbesserten Patientenversorgung stärkt und sich besser mit dem ambulanten Bereich verzahnt. Die Bildung von Lungenkrebszentren verbessert Qualität, Management und Behandlung von Menschen mit Lungentumoren – und das sektorenübergreifend. Ich bin sehr froh, dass wir in Mainz die Voraussetzungen für ein solches Schwerpunktzentrum besitzen.

Rößner: Es besteht eine dringende Notwendigkeit zur Zentrenbildung. Wahrscheinlich kommt Rheinland-Pfalz mit wenigen großen onkologischen Zentren aus, wenn wir eine exzellente Verknüpfung der Sektoren hinbekommen.

Schmitz: Wie seht Ihr die Rolle niedergelassener Kollegen?

Kreuter: Eine optimale Zusammenarbeit beinhaltet den engen Austausch miteinander mit dem Ziel, zusammen für die Betroffenen zu agieren. Dazu müssen wir die künstliche Trennung stationär – ambulant gemeinsam überwinden. Die Pneumologie trägt erheblich zur Versorgung der Gesamtbevölkerung bei, weshalb wir bereits jetzt bei der standardisierten Diagnostik und Weiterbetreuung komplexer Erkrankungen eng mit den niedergelassenen Kollegen zusammenarbeiten.

Rößner: Dem Patienten ist es egal, in welchem Sektor er sich befindet, aber er erwartet zu Recht, dass alle Behandler an einem Strang ziehen. Im Bereich der thoraxchirurgischen Onkologie bieten wir an, uns umfassend um die Diagnostik und Therapie der Patienten zu kümmern, zumal das Lungenkrebs-screening zu vermehrten chirurgischen Rundherdabklärungen führen wird. ■

 **Haben Sie Fragen? Wenden Sie sich gerne an:**

Florian Schmitz | schmitz@atemwegszentrum.com

Florian Simon Schmitz ist leitender Pneumologe des Atemwegszentrums Kaiserslautern sowie Vorsitzender des Berufsverbands Pneumologie in Rheinland-Pfalz und Saarland.

Univ.-Prof. Dr. Michael Kreuter ist Direktor des Lungenzentrums Mainz, Chefarzt der Klinik für Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin des Marienhaus Klinikums Mainz und Direktor der Klinik für Pneumologie der Universitätsmedizin Mainz.

Univ.-Prof. Dr. Eric Rößner ist Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie der Universitätsmedizin Mainz.

Haben Sie spannende Themen und Projekte, die für Praxen interessant sein könnten? Schreiben Sie gerne an: kvpraxis@kv-rlp.de